

Erfahrungsbericht BiP "LOSt in Gdańsk! Sweet and salty – a tale of two waters"

Zu Beginn des Sommersemesters hatte ich die Chance, kurzfristig noch einen Restplatz für ein Kurzprojekt in Danzig zu bekommen. Da ich polnische Wurzeln habe, allerdings noch nie an der polnischen Ostsee oder in Danzig war und schon vielversprechendes über die drei Städte der „trojmiasto“ (Danzig, Gdynia und Sopot) gehört habe, schien dieses Programm wie für mich gemacht zu sein. Darüber hinaus klang auch das hybride Kurzzeit-Modell bestehend aus einwöchigem Onlinekurs und einwöchigem Auslandsaufenthalt sehr interessant und ich war zuversichtlich, neben den regulären Anforderungen meines Studiums, erfolgreich an einem solchen Projekt teilnehmen zu können. Ich hatte nicht mehr allzu viel Zeit für die Entscheidung und anschließende Einreichung aller Unterlagen und habe auf mein Gefühl gehört, worüber ich im Nachhinein auch sehr froh bin!

Nachdem die erforderlichen Prozesse dank der Hilfe meines Polnisch Lektors und Erasmus+-Koordinators in Gang gesetzt wurden, musste ich nur noch einige Dokumente einreichen und die Dozenten einiger Seminare über meine kommenden Abwesenheiten informieren. Da die Onlinekurse abends stattfanden, konnte ich immerhin einen Teil meines wöchentlichen Kursplanes einhalten. In den Onlinesitzungen wurde ich mit dem Rest der Teilnehmer bekannt gemacht, darunter auch einige meiner Kommilitoninnen an meiner Uni. Im Kurs wurde auf Englisch gesprochen, nur wenige der Teilnehmenden verfügten wie ich auch über Polnischkenntnisse.

Die Themen in den Onlinekursen waren äußerst interessant und vielschichtig: von einer Einführung in die „more-than-human-philosophy“ über die kulturelle und spirituelle Bedeutung von Gewässern bis hin zu Traditionen in der kaschubischen Küche war alles dabei. Wir lernten die Unterschiede zwischen traditionellen westlichen und östlichen Philosophieansätzen kennen und wie sie das Zeitverstehen und das Verständnis von Leben und Tod prägen. Der Bezug zu Wasser als Quelle des Lebens und Lebensraum, aber auch zeitlich relevante Fragen und Probleme wie beispielsweise Klimawandel und Nachhaltigkeit wurden diskutiert. Außerdem wurden wir mit den Besonderheiten der Gewässer in und um Danzig vertraut gemacht: der Titel des Projekts bezog sich schließlich auf süßes und salziges Wasser, welches beides durch Flüsse und Kanäle, aber auch durch die Lage an der Ostseeküste Polens widergespiegelt wird.

Nach dem Abschluss des Onlineformats war die Vorfreude groß und die restlichen Vorbereitungen für die Mobilitätsphase wurden getroffen. Tatsächlich lief bei mir nicht alles wie geplant und ich erhielt aufgrund eines Fehlers im Büro meine erste Förderungsrate nicht wie angekündigt vor der Reise. Das nette Team von Erasmus hat in meinem Fall aber schnell reagiert und glücklicherweise nahm auch eine hilfsbereite Kommilitonin am Programm teil, mit der ich bereits vorher alles für die Unterkunft organisieren konnte.

Wir wohnten in einem Airbnb etwa fünfzehn Minuten entfernt von der historischen Altstadt und hatten auch eine Station der Stadtbahn in der Nähe, mit der wir in einer halben Stunde bei der Gastuniversität sein konnten. Dort trafen wir uns dann unter der Woche meist morgens und arbeiteten an unserem Projekt. Die Professoren vor Ort waren sehr engagiert und sympathisch. Auch das Universitätsgelände und die Gebäude waren beeindruckend und wurden jedes Mal ein bisschen weiter erkundet.

Während der Mobilitätsphase mussten wir in Gruppenarbeit ein Filmprojekt planen und durchführen. Morgens arbeiteten wir in durchmischten Gruppen an unseren Konzepten und

Filmen, es folgten kurze Vorträge und Diskussionen zu verschiedenen Themen (Mythologien und Folklore rund um Sumpfgebiete, Kulturelle Vielfalt in Danzig bzw. Europa, u. v. m.) dann gab es meistens ein gemeinsames Lunch in der Uni und anschließend haben wir noch einen Ausflug in der ganzen Gruppe unternommen.

Die Ausflüge waren abwechslungsreich und führten uns in die Altstadt, an den Hafen, in Museen und an historisch bedeutsame Orte, natürlich in ein Pierogi-Restaurant, sowie in die Natur auf eine Wanderung durch die einst sumpfigeren Waldgebiete in der Umgebung. Wir hatten währenddessen meist auch kleine Aufgaben zu erledigen. Nach dem Tagesprogramm haben einige von uns sich noch getroffen, waren abends in der Stadt spazieren, sind Essen gegangen und haben einfach die Zeit genossen. Besonders schön fand ich auch den Ausflug an den Strand von Sopot mit Kommilitoninnen meiner Uni am Wochenende.

Alles in allem war es eine abwechslungsreiche, besondere und lehrreiche Erfahrung und ich kann jedem empfehlen, an einem solchen Projekt teilzunehmen. Vor allem eignet sich das BiP-Konzept gut, wenn man erste Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten sammeln oder einfach keine ganzen Auslandssemester absolvieren kann oder möchte. Der Papierkram und die allgemeine Organisation scheinen auf den ersten Blick etwas abschreckend und überfordernd, sind aber relativ unkompliziert und man wird vom Erasmus-Team gut unterstützt. Zu Beginn meiner Reise gab es zwar kleinere Hürden und Probleme, die mich zugegebenermaßen frustriert haben, allerdings bin ich daran gewachsen und der Wert dieser Erfahrung überwiegt. Denn ich habe nicht nur wie gewünscht etwas mehr von meinem wunderbaren Herkunftsland gesehen, sondern mich zudem einer Herausforderung gestellt und dadurch meine sprachlichen und sozialen Kompetenzen erweitert, sowie wertvolle Erinnerungen gesammelt.